

30 Jahre Rieckhof – 30 Jahre im Herzen Harburgs

Eine Institution feiert Geburtstag



(Harburg) Am 16. November 1984 war es, als ein Kulturzentrum eröffnet wurde, das zu einer Harburger Kultstätte werden sollte. 30 Jahre lang haben hier die Harburger gefeiert, Konzerten quer durch die Musikrichtungen gelauscht, Theateraufführungen genossen, zu den Witzen von Kabarettisten und Comedians gelacht. Hier tagen Initiativen und Vereine, es finden Flohmärkte statt.



Legendär auch die Live-Übertragungen auf Großleinwand von WM- und EM-Spielen. Und das, als es Public Viewing als Begriff noch gar nicht gab. Kurz um: Im Rieckhof schlägt das Herz Harburgs.

Große Feier im November

Zwar wird der ganze November unter dem Motto „**30 Jahre Rieckhof**“ stehen – aber am Samstag, den 15. November, da wird richtig gefeiert werden. Dafür wird das ganze Haus inklusive der Kneipe zur Verfügung stehen. Genug Raum zum klönen, essen und feiern. Das Programm hat es in sich. Für die Live-Musik sorgen **Ronjas Räuber**, **Larry Matthews**, **Marco Prüsser** und **Frank Plagge**. Mitsingen können die Besucher beim **Gospeltrain**, der unter der Leitung von **Peter Schuldt** vorbeischaufelt. Die **Salsa Feelings**-Gruppe wird ihr Können vorführen und **Anna-Maria Hinrichs** eine **ZUMBA**-Darbietung zeigen. Der Eintritt wird im Vorverkauf 12,- Euro und an der Abendkasse 15,- Euro kosten.

1984: Endlich, nach langem Kampf, gibt es den Rieckhof

Entstanden ist der Rieckhof aus dem **Freizeitzentrum Nöldekestraße**, dem „**FZ NÖ**“. Dabei begann der Kampf um ein Harburger Kulturzentrum schon 1972, als sich einige Jusos, also als der Jugendorganisation der SPD, anfangen, dafür stark zu machen. Mancher mag es kaum glauben, wenn er die Namen der sozialdemokratischen Jungspunde hört: **Harald Muras**, **Fritz Gärmer**, **Michael Ulrich** und **Joachim Meisner** waren es. Sie wollten ein nicht-kommerzielles Freizeit- und Kulturzentrum im Herzen Harburgs. Lange vergeblich stritten sie dafür und dramatisch waren die letzten Stunden, bevor klar war: Es wird dieses Zentrum geben. Denn gerade einmal 48 Stunden vor seinem Schlagzeilenträchtigen Rücktritt unterschrieb der damalige Hamburger Bürgermeister **Hans-Ulrich Klose** noch die Errichtungsdrucksache.



30 bewegte Jahre – Jörn Hansen erinnert sich

Geschäftsführer und bis heute in dieser Funktion im Rieckhof wurde **Jörn Hansen**, der schon acht Jahre ehrenamtlich im FZ Nö gearbeitet hatte. In seiner Rückschau auf die bewegten letzten 30 Jahre, was das die Highlight waren, erzählt Hansen von dem Sklavenmarkt, der im Jahr nach Gründung stattfand. *„Das war das wildeste, was wir hier je hatten“* lacht Hansen. Zusammen mit einer Theatergruppe aus Kiel suchte der Rieckhof auf Litfaßsäulen und in der Presse nach Sklaven, die sich versteigern lassen würden. Tatsächlich meldeten sich welche. *„Einige haben gefragt, wieviel man als Sklave verdienen würde und wir haben gefragt, ob sie denn wüssten, was Sklaven sind“* schmunzelt Hansen. Die „Sklaven“ wurden dann für eine Nacht versteigert und mussten Dienste für ihre „Herren“ verrichten. *„Wir hatten die ganze Nacht über ein Notbüro laufen, falls etwas aus dem Ruder läuft“* erzählt Hansen. *„Damit waren wir bundesweit in den Medien.“*

Ein großartiges Gefühl ist es für Hansen auch nach 30 Jahren noch, wenn Konzerte wie bei **Lotto King Karl** ausverkauft sind und der Rieckhof kocht. Das viele namenhafte Künstler im Harburger Rieckhof auftreten, ist oftmals auch Hansens gutem Riecher zu verdanken. So rief er gleich nachdem **Ingo Oschmann** seinen ersten Comedy-Wettbewerb gewonnen hatte bei dessen Management an, um ihn zu buchen – bevor bei denen der Vorabend richtig gesackt war. Und Oschmann kommt heute immer noch alle zwei Jahre vorbei.

Stark durch Partner und Vernetzung

Einen starken Partner, über den Hansen froh ist, sind die **Elbe-Werkstätten** und in Person **Jan Reinhold**. Denn er führt seit 15 Jahren die **Rieckhof-Kneipe** und sorgt mit seinen Leuten für die Reinigung und den Umbau der Räume und des Saales – was teilweise innerhalb von Stunden geschehen muss.

Auch sonst ist der Rieckhof gut im Seeve-Viertel und ganz Harburg vernetzt. Denn die Zusammenarbeit und Kooperation mit anderen Kulturschaffenden, Einrichtungen und sozial Engagierten war schon immer ein großes Anliegen. So ist er auch im Zusammenschluss der Kulturschaffenden **Sued Kultur** mit dabei.



Schwere letzte Jahre – der Rieckhof in Geldnot

Natürlich stand es nicht immer rosig um den Rieckhof. Gerade die letzten Jahre waren durch harte Auseinandersetzungen in Bezug auf die Finanzierung geprägt. Denn seit seiner Gründung hat der Rieckhof keine Erhöhung seiner öffentlichen Förderung mehr bekommen – seit 30 Jahren. Da er zusätzlich auch noch selbst für Instandsetzungen aufkommen muss und nicht die Stadt als Vermieter, türmten sich vor zwei Jahren die Probleme übermächtig auf. Es müsse gespart und die Schuldenbremse eingehalten werden – so hieß es immer. Nach Auseinandersetzungen mit der SPD als Mehrheitsfraktion in der Bezirksversammlung und den Behörden kam es dann doch zu einer Einigung, die den Betrieb aufrecht hielt und auf die aufgebaut werden kann.

Hansen kritisiert die Sparpolitik scharf: *„Es fehlt die politische Idee zum Sparen. Die Schuldenbremse ist nicht anderes als eine Finanzdiktatur. Man tut damit so, als könne man die Zeit anhalten – aber das öffentliche Eigentum verfällt.“* Die Situation sei nicht nur für den Rieckhof, sondern für alle öffentlich geförderten Einrichtungen dramatisch und sie werden oft alleine gelassen, sagt Hansen, und nennt als Beispiel das **Frauenkulturhaus** in der Neuen Straße, dessen Trägerverein Insolvenz anmelden musste. *„Die Sparspirale muss ein Ende nehmen“* fordert er.